

## Skizze 0: Synchronisation (zwischen Leser und Author)

Was ist die Basis einer sozialen Gemeinschaft, einer Gesellschaft? Was macht es möglich, erfolgreich als Gruppe zu funktionieren? Im Endeffekt wohl nichts anderes, als die Einigung auf gemeinsame Konventionen und Regeln.

In diesem Sinne möchte ich damit beginnen, als Basis für alle weiteren Skizzen mit Ihnen eine gemeinsame Verfassung zu vereinbaren. Natürlich fällt mir das als Author besonders leicht – ich kann diese einfach vorgeben.

Dennoch ist es mein Ziel, diesen Verfassungsvorschlag so allgemein akzeptabel wie möglich zu gestalten. Wie könnte man dies besser erreichen, als durch Recycling der Kernprinzipien der Verfassungen, die heute die Basis für unsere Gesellschaften bilden?

Also was ist der verfassungsmässige kleinste gemeinsame Nenner der meisten existierenden Verfassungen?

Nun, da gibt es zwei allgemeine Prinzipien, die man wohl in allen „zivilisierten“ Gesellschaften wiederfindet:

- Das Verfassungsprinzip „Freiheit“
- Das Verfassungsprinzip „Gleichheit“

Es gibt aus meiner Sicht keinen Grund, diese Prinzipien an sich anzuzweifeln, wohl aber wie diese implementiert und interpretiert werden. Alle Menschen wollen möglichst frei sein und niemand möchte schlechter gestellt sein, als andere.

Was auf identisch fundamentalem Niveau aber in heutigen Verfassungen fehlt, ist ein Prinzip, welches sicherstellt, dass diese über relevante Zeiträume (= mehrere Generationen) hinweg funktionieren können.

Daher möchte ich ein drittes, gemeinsames Grundprinzip hinzufügen:

- Das Prinzip der Nachhaltigkeit

Und auch die Interpretation dieser Prinzipien ist eigentlich ganz einfach, auch wenn diese einfache Variante nicht im Sinne all jener ist, die diese Prinzipien zum eigenen Vorteil verkomplizieren wollen.

### Was bedeutet „Freiheit“?

Auf eine Verfassung, also die Regeln einer Gesellschaft bezogen, wohl nichts anderes, dass nur solche Regeln zulässig sind, welche die individuellen Freiheiten zueinander abgrenzen, nicht aber solche, welche in die Freiheiten eingreifen.

Konkret an Hand eines Beispiels bedeutet das: was ein Mensch auf seinem Grundstück treibt, ist seine Sache, sofern er seine Nachbarn dadurch nicht negativ beeinflusst.

Die „Grenzen“ zwischen „zumutbarem Ausnutzen der individuellen Freiheit“ und „negativer Beeinflussung“ sind hierbei natürlich fließend und subjektiv, lassen sich aber durch die von der Mehrheit der Nachbarn akzeptierten Konventionen leicht definieren.

Das Prinzip, anderen nur das zuzumuten, was man auch selbst akzeptieren würde, hat sich hierbei wohl am besten bewährt.

Ein wesentlicher Punkt, der hierbei aufgrund der Interessen einer mächtigen Minderheit aber fast überall ignoriert wird, ist: Freiheit bedeutet auch direkten Zugriff auf vorhandene Ressourcen.

Und dies bringt uns zum zweiten Verfassungsprinzip -

### **Was bedeutet „Gleichheit“?**

Die Gleichheit bezieht sich klarer Weise zum Prinzip „Freiheit“ passend, auf die „Größe“ der individuellen Freiräume. Diese sollten möglichst harmonisch ausbalanciert sein, sodass alle Bürger gleich „frei“ sein können.

In Bezug auf den Zugriff zu Ressourcen bedeutet diese Gleichheit nun aber, dass grundsätzlich in einem Öko<sup>2</sup>System vorhandene Ressourcen allen in diesem System lebenden Individuen zu gleichen Teilen zustehen.

Nehmen wir als konkretes Beispiel die Ressource „Land“ (Fläche): in einem auf „Gleichheit“ basierenden System hätte jedes Individuum identischen Anspruch auf Land. Da nun Land nicht gleich Land ist, weil sich die auf diesem Land befindlichen Ressourcen (Wald, Wiesen, Wasser, Diamanten, Gold, Öl, Baufläche, Sonneneinstrahlung, u.s.w.) drastisch unterscheiden, hätte im Sinne der Gleichheit jedes Individuum in einem beliebig begrenzten System den gleichen Anspruch auf Wald, Wiesen, Öl, etc.

Dies funktioniert natürlich nicht nachhaltig. Die Summe der vorhandenen (nachhaltigen) Ressourcen auf dem Planeten Erde ist quasi konstant (die einzige externe Energiequelle, welche wir ausserhalb des quasi geschlossenen Systems Erde nutzen können, ist die Sonne – und deren jährlich eingebrachte Energiemenge können wir für die für uns relevanten Zeiträume als quasi konstant annehmen). Die Anzahl derer, auf die sich diese Ressourcen verteilen (sollten), ist aber nicht konstant.

Dies bringt uns zum notwendigen, dritten Verfassungsprinzip:

### **Was bedeutet „Nachhaltigkeit“?**

Vereinfacht formuliert bedeutet diese nichts anderes, als dass jede (globale) Gesellschaft in jeder Generation nicht mehr Ressourcen verbraucht, als sich erneuern können.

Im Sinne der Nachhaltigkeit sind also die Prinzipien der „Freiheit“ und „Gleichheit“ nicht nur auf Individuen zu einem Zeitpunkt, sondern auch auf Generationen in Zeiträumen anzuwenden.

Die Verteilung von Ressourcen kann nachhaltig also nicht an (im Vergleich zu Ressourcen kurzlebigen) Individuen gebunden sein, sondern an Generationen von Individuen – dazu in der Skizze „Konzept der Generationenlinie“ mehr.

Mehr als diese drei Verfassungsprinzipien in den von mir beschriebenen Interpretationen benötigen wir nicht.

Alle Skizzen beziehen sich direkt oder indirekt auf diese, denn laut unseren bestehenden Verfassungen in den sogenannten „westlichen Demokratien“, hätten wir alle Anspruch auf Freiheit und Gleichheit. Und wenn wir diesen Anspruch auch unseren Kindern und Kindeskindern zubilligen wollen, benötigen wir Nachhaltigkeit.

Es geht in den folgenden Skizzen also darum, wo die Prinzipien „Freiheit“, „Gleichheit“, und „Nachhaltigkeit“ heute verletzt werden, wie sie verletzt werden und wie wir zu einem System kommen könnten, das diese ernst nimmt, so wie es die Intention der Verfassungen seit der Französischen Revolution wohl eigentlich ist.